

So klang Mozart zu Lebzeiten

Burger Klassiktage endeten mit authentischer Aufführung historischer Meisterwerke



Geigenvirtuose Hachidai Saito (l.) und Pianist Alexander Puliaev begeisterten das Publikum bei den Burger Klassiktage mit einer einzigartigen Aufführung.

FOTO: KRETSCHMER

Fehmarn – Dr. Andrea Susanne Opielka, die Organisatorin der Burger Klassiktage, präsentierte am letzten Festivaltag zwei herausragende Musiker. Das Programm war interessant, wenn auch nicht ungewöhnlich. Wolfgang Amadeus Mozarts Sonaten für Violine und Klavier in G-Dur KV 301 mit den beiden Sätzen Allegro Con spirito und Allegro sowie in E-Moll KV 304 mit dem Allegro und Tempo die Menuetto waren bereits bekannt. Ebenso war Beethovens Frühlingssonate F-Dur op. 24 mit dem später hinzugefügten Namen „Frühling“ kein Novum. Ungewöhnlich war jedoch, dass die Stücke in ihrem originalen „Look and Feel“ der Entstehungszeit aufgeführt wurden.

Im Burger Senator-Thomson-Haus hatten die Konzertbesucher die Möglichkeit, den jungen Mozart völlig neu, intensiv und vor allem sehr authentisch zu erleben. Es war nicht nur das Gefühl, mit Weltstars in einem gemeinsamen Salon zu sitzen und alles mit allen Sinnen aufzunehmen, was sie vermittelten. Der Anspruch von Geigenvirtuose Hachidai Saito und Pianist Alexander Puliaev war es, die Komponisten des Abends nicht nur perfekt zu interpretieren, sondern das Publikum so nah wie möglich an das heranzuführen, was Zeitgenossen Mozarts, Beethovens, Schuberts und Mendelssohns sowie die Komponisten selbst gehört haben dürften. Zu diesem Zweck hatte Puliaev eigens einen originalgetreuen Nachbau eines Hammerklaviers

des Instrumentenbauers Paul McNulty auf die Insel gebracht. Bis zur Erfindung dieses Instruments wurden bei Tasteninstrumenten die Saiten angerissen, zum Beispiel mit Federkielen beim Cembalo oder Metallplättchen am hinteren Ende der Tastenwippen. Das Hammerklavier bot den Pianisten zu Mozarts Zeit und danach viele neue Ausdrucks- und Variationsmöglichkeiten. Über Pedale verfügte es noch nicht; stattdessen waren Kniehebel unter der Tastatur verbaut, die durch leichtes Anheben des Unterschenkels in Richtung des Instruments

aktiviert wurden. Für viele Zuhörer war dies eine neue Erfahrung.

Zwischen Mozarts und Beethovens Stücken nahm sich Puliaev Zeit, sein Instrument vorzustellen: einen Nachbau eines Modells von Anton Walter aus Wien, einem der bedeutendsten Klavierbauer zur Zeit der Wiener Klassik. Klaviere aus den Jahren 1778/1779, erklärte er, klangen so. Ohne die heute üblichen Gussrahmen wog das vorgestellte Modell ungefähr ein Drittel des danebenstehenden Konzertflügels. Dies machte es zwar transportabler, aber anfälliger

für Klima- und Temperaturschwankungen, sodass es öfter gestimmt werden musste. Bei seiner Überleitung zur Sonate von Beethoven erstaunte er die Zuhörer: Beethoven konnte seine genialen Kompositionen gegen Ende seiner Schaffensperiode überhaupt nicht mehr hören, da er bereits so gut wie taub war. Dann hörten die Zuschauer die Geige singen, seufzen, jublieren, weinen und träumen, begleitet von einem kleinen, zierlichen Hammerflügel aus Mozarts und Beethovens Zeit, der extra um sieben Zentimeter höher gestellt werden muss-

te, da der Pianist Alexander Puliaev sonst Probleme mit der Bedienung der Kniehebel bekommen hätte.

Hachidai Saito leitete den zweiten Teil des Abends mit einigen Erläuterungen zu Franz Schuberts „Gesang der Geister über den Wassern“ ein. Die Vorlage dafür ist das sechsstrophige Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe aus dem Jahr 1779. Es entstand während Goethes Aufenthalt in Lauterbrunnen im Rahmen seiner zweiten Schweizreise. Es endet mit den Worten: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser, Schicksal des Men-

sehen, wie gleichst du dem Wind.“

Für die Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 F-Dur von Felix Mendelssohn war dann Assistenz aus dem Publikum notwendig. Das Werk fordert die Musiker dermaßen, dass an ein Umblättern durch sie nicht zu denken war. Mit hypnotischem Blick auf die Partitur und ständigem Blickkontakt zum Pianisten erfüllte der Helfer seine Aufgabe und hatte so die Chance, praktisch auf Tuchfühlung mit den Künstlern zu sein, Schulter an Schulter mit dem Pianisten Puliaev den letzten Teil des Konzerts aus maximaler Nähe zu genießen. Die Geige sang, tanzte, kratzte, rezitierte, mal melancholisch, mal fröhlich, dann wieder dezent und im nächsten Moment nahezu pathetisch, während der Hammerflügel im Design und Klang aus der Zeit der Komponisten eins mit dem Pianisten wurde, wenn dieser grandiose Läufe über die gesamte Tastatur mit dezenten Viertelnoten abwechselte, die Melodie von der Violine übernahm und sie nach wenigen Takten wieder an sie zurückgab.

Mit lang anhaltendem Applaus erreichte das Publikum, dass die Virtuosen als Zugabe das Chanson de Nuit, Op. 15, Nr. 1 von Sir Edward William Elgar vortrugen. Die Klänge hallten in den Zuschauern nach. Es wird lange dauern, bis wieder der Klang eines Hammerklaviers in dieser Perfektion und in Kombination mit einem Violinvirtuosen auf der Insel zu hören sein wird. eak

Regatta als zweiter Festakt

Von den Anfängen bis zum Jubiläum: Die Tradition des Segelns auf Fehmarn hat eine lange Geschichte

Fehmarn – Fortsetzung von Seite 1:

Zu den Vereinsmitgliedern gehörte auch der ehemalige Bundespräsident Professor Karl Carstens, der als aktiver Segler engen Kontakt zum Verein und zur Insel Fehmarn pflegte. Jürgen Kölln betonte auch den erfolgreichen Kampf gegen den Nationalpark Ostsee im letzten Jahr, der zusammen mit anderen Vereinen, Initiativen und Bewegungen geführt wurde.

Die Ehrengäste überhäufte die Burger Segler Vereinigung mit Glückwünschen und guten Wünschen für die Zukunft. Die Festredner unterstrichen mehrmals, dass Segeln ein generationsübergreifender Sport sei. „Macht weiter so“, so die Aufforderung von Kirsten Bruhn vom Landessportverband Schleswig-Holstein, die neben einer Ehrenurkunde für den Verein auch einen finanziellen Zuschuss für die Jugendarbeit mitbrachte.

„Wir sind sehr stolz auf die Burger Vereinigung“, verkündete Bürgervorsteher Holger Micheel-Sprenger. „Schon in jungen Jahren konnte ich hier erste maritime Erfahrungen sammeln“, fügte er hinzu. Er erinnerte daran, dass die Familien



Holger Micheel-Sprenger, Jürgen Kölln und Tom Hiss (v.l.).

FOTOS: GAMON

Kölln und Hiss über Generationen hinweg durch ihr Engagement für die Burger Segler Vereinigung viel geleistet haben. Heute leiten Jürgen Kölln und Tom Hiss gemeinsam als Vorstandsteam die Geschicke des Vereins.

Die Historie der Burger Segler Vereinigung

In den Anfangsjahren segelten die Wassersportler mit kleinen, masttragenden Ruderbooten. Schon ein Jahr nach der offiziellen Vereinsgründung im Juni 1925 fanden die ersten Wettfahr-

ten zwischen der Hafennote und dem damaligen Rettungshaus in Burgtiefe statt. Bis zum Zweiten Weltkrieg erweiterte sich die Flotte, und die ersten richtigen Jollen segelten stolz unter dem blau-weiß-roten Stander der Burger Segler Vereinigung.

Ab Kriegsbeginn gab es eine Zwangspause im Vereinsleben bis Dezember 1949. Dann wurde unter der Federführung von Erich von Normann mit den Kaufleuten der Familien Hiss und Kölln der Verein wiederbelebt, und eine stetige Entwicklung des Vereinslebens wurde

vorangetrieben. Die ersten Liegeplätze wurden an der äußeren Osthafennote in Burgstaaken geschaffen. Ein hölzernes Vereinsheim wurde aus eigener Kraft errichtet und am 21. Mai 1960 feierlich eingeweiht.

Im Zuge der Entwicklung der Feriensiedlung Burgtiefe gestaltete die Stadt Burg auf Fehmarn auch die Landzunge um und errichtete dabei einen Jachthafen. Bald darauf begannen die BSG-Segler mit einem Umzug zum jetzigen Steg 5. Dort konnten sie am 12. September 1980 ihr eigenes Clubhaus einweihen. An



Am Steg 5 in Burgtiefe wehten die Flaggen der Schiffe.

diesem Steg 5 erblühte die Seglergemeinschaft. Fast alle Stegeplätze waren belegt von Booten der Vereinsmitglieder, und es wurde viel gefeiert.

Nach dem Fall der Mauer gab es eine Phase der Ernüchterung. Nicht wenige Segler, darunter auch Vereinsmitglieder, verlegten ihre Liegeplätze in den Osten der Bundesrepublik. Altersbedingt gaben einige Segler das Segeln ganz auf, und am Steg 5 wurde es wesentlich ruhiger. Heute hat die Burger Segler Vereinigung 303 Vereinsmitglieder und eine Jugendabtei-

lung von 30 Personen mit konstanten Mitgliederzahlen seit Jahren.

Anlässlich des 100. Jubiläums wurde eine Festschrift herausgegeben. Während der erste Teil des Jubiläums mit einem Empfang und zahlreichen Festreden begangen wurde, wird der zweite Teil am 25. Mai (Sonntag) mit einer vereinsoffenen Fehmarn-Rund-Regatta sportlich gefeiert. Die Regatta wird mit einer Siegerehrung sowie einem Essen und Tanz im Restaurant „Sailers Inn“ und im eigenen Clubhaus verbunden sein. ga